

Kreise. Der ältere Teil, das Unterdorf, liegt 30 m tiefer am Main. Die Umgebung ist sandig, und der Boden liefert nur kargen Ertrag. Die 4000 Bewohner (worunter 700 Katholiken und wenige Juden) sind zum geringen Teil Landwirte. — Vor 100 Jahren bestand in Kellsterbach eine Töpferindustrie. Jetzt bietet eine Fabrik für Kunstseide Hunderten von weiblichen Arbeitskräften aus Kellsterbach und der weitesten Umgebung lohnenden Verdienst. Soweit die Männer nicht gleichfalls in dieser Fabrik, im



Kellsterbach nach Merian.

Hause mit der Verarbeitung von Hasenfellen oder in Geschäften zu Frankfurt a. M. tätig sind, finden sie Arbeit in den Höchster Farbwerken und den Opelwerken zu Rüsselsheim. Der ausgedehnte Waldbereich zwischen Rüsselsheim und Frankfurt a. M. geht in die unmittelbare Nähe von Kellsterbach. Die dortige Oberförsterei, ebenso die zu Raunheim, verwaltet einen Teil des hessischen Bezirks. Dicht hinter den letzten Häusern des Oberdorfes im Osten beginnt der Frankfurter Stadtwald mit prächtigen Wegen für Fußgänger und wohlgepflegten Fahrstraßen. Hier liegt am Hinkelstein, unmittelbar an der hessischen Grenze, ein Frankfurter Wasserwerk. Eine zweite Frankfurter Leitung, die auch Kellsterbach versorgt, führt Wasser von den Ausläufern des Taunus hierher. Die Rohre sind durch das Bett des Maines gelegt. Als die Waldenser in Frankreich am Ende des 17. Jahrhunderts ihres protestantischen Glaubens wegen auswanderten, gewährte Landgraf Ernst Ludwig vielen in seinem Lande eine Zufluchtsstätte. Auch in Kellsterbach ließen sich Familien nieder. Die „Welschen Häuser“ in der „Welschen Gasse“ geben Zeugnis von dieser Wanderung. — Unterhalb Kellsterbach liegen am Main **Klaraberg** und **Mönchhof**, beides ehemals kurmainzische Besitzungen. Der Mönchhof ist jetzt ein ansehnlicher Pacht Hof mit einer Kapelle und einem kleinen Gottesacker. Am Klaraberg ist ein ausgedehnter Hafenplatz. Eine Schmalbahn führt tief in die Waldungen. Auf ihr werden große Holzmengen nach dem Mainufer gebracht. Von dort befördert man die gleichmäßigen Stücke auf Schiffen nach dem westfälischen Industriegebiet, wo sie als „Grubenholz“ Verwendung finden.